

leykam:

MUTTER WERDEN. MUTTER SEIN.



BARBARA
RIEGER
(HG.)

AUTORINNEN ÜBER
DIE ÄRGSTE SACHE DER WELT

MIT BEITRÄGEN VON

HELENA ADLER, LENE ALBRECHT, KATJA BOHNET
TERESA BÜCKER, NAVA EBRAHIMI, ANDREA GRILL,
SANDRA GUGIĆ, FRANZISKA HAUSER, SIMONE HIRTH,
GERTRAUD KLEMM, ELENA MESSNER,
LYDIA MISCHKULNIG, BARBARA PEVELING,
VERENA STAUFFER

Barbara Rieger (Hg.)

**MUTTER WERDEN.
MUTTER SEIN.**

Autorinnen über die ärgste
Sache der Welt

leykam: *Belletristik*

Copyright © Leykam Buchverlagsgesellschaft m.b.H. Nfg. & Co. KG, Graz - Wien 2021

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Christine Fischer

Satz und Typografie: Annalena Weber

Unter Verwendung von [shutterstock.com](https://www.shutterstock.com) / OliaGraphics, Gabriyel Onat und Mary Long

Lektorat: Tanja Raich

Korrektur: Alexandra Dostal

Gesamtherstellung: Leykam Buchverlag

www.leykamverlag.at

ISBN 978-3-7011-8217-6

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung durch die Kulturabteilung

der Stadt Wien, das Land Niederösterreich,
das Land Steiermark und das Land Kärnten.



INHALT

VORWORT

BARBARA RIEGER

Das Natürlichste der Welt

FRANZISKA HAUSER

Wechseljahre treffen auf Pubertät, treffen auf Lockdown
und erinnern an Mauerfall

KATJA BOHNET

Meine Mutter, die Serienmörderin

SANDRA GUGIĆ

Blut, Milch, Digitale Tinte

TERESA BÜCKER

Ist es radikal, ein Kind ohne Partner zu bekommen?

LENE ALBRECHT

Eine gute Frau

ELENA MESSNER

Brief an eine muttergewordene Schriftstellerin

GERTRAUD KLEMM

Sind das Ihre?

ANDREA GRILL

Bist du bereit, ein Held zu sein?

LYDIA MISCHKULNIG

Für Mutter mit Hirn

BARBARA PEVELING

Maske

HELENA ADLER

Nesteln

NAVA EBRAHIMI

Vor dem Morgengrauen

VERENA STAUFFER

Leben

SIMONE HIRTH

Wir wollen was. Ein Manifest

AUTORINNEN

*Mütter
aller Länder,
vereinigt euch,
singt!*



VORWORT

Was bedeutet es heute, Mutter zu werden und Mutter zu sein? Welche Geschichten werden von und rund um Mutterschaft erzählt, welche gesellschaftlichen und persönlichen Ansprüche an die Mutterrolle gestellt? Und wie lässt sich Mutterschaft mit dem Schreiben, mit dem Beruf der Autorin, verbinden?

Im vorliegenden Band setzen sich fünfzehn Autorinnen auf persönliche, essayistische und literarische Art und Weise mit diesen und anderen Fragen rund um Mutterschaft auseinander.

Lesen Sie Kurzgeschichten, in denen Mütter und andere Personen, die Care-Arbeit verrichten, die Hauptrolle spielen. Lesen Sie über Geburt, Adoption und über die Möglichkeiten, alleine ein Kind zu bekommen. Lesen Sie über Blut, Milch, digitale Tinte, über Fleisch, das härter als Stahl ist, und fragen Sie sich, ob Sie bereit sind, ein Held zu sein. Lesen Sie eine Laudatio an eine Mutter, einen Brief an eine muttergewordene Schriftstellerin und ein Manifest der Mütter, die nicht schweigen.

Egal, ob Sie Mutter sind, es werden oder niemals werden wollen oder können – die Beiträge in diesem Band werden Sie berühren, aufwühlen und zum Nachdenken anregen. Denn Mutter sein ist die ärgste, die schwierigste, intensivste und schönste Sache der Welt!

Barbara Rieger, Juni 2021

Barbara Rieger

DAS NATÜRLICHSTE DER WELT

Was wir in der Schule gelernt haben: wie viele Samenzellen sich auf den Weg machen zu einer, zur einzigen Eizelle, wenn überhaupt.

Was wir später gelernt haben: Unsere Fruchtbarkeit nimmt im Lauf des Lebens ab.

Worüber wir sprechen, ohne Namen zu nennen: wie viele es wollen, versuchen, alles versuchen müssen, wie viel es kostet, wie oft es nicht klappt, bis es klappt, vielleicht.

Was wir uns fragen: wie das gehen soll mit einem Kind, mit mehreren Kindern, knapp hintereinander, wie das früher gegangen ist.

FRÜHER ist das doch auch gegangen, das *Natürlichste der Welt*, wir denken *Schnapsschnuller*, wir denken: *Schreien stärkt die Lunge*.

Wir hören in unserem Kopf: DAS HABEN SCHON ANDERE VOR UNS GESCHAFFT.

Was ich wissen will: ob mein Körper das kann, ob das WIRKLICH funktioniert mit den Spermien und den Eizellen, der einen Eizelle, ob ich die eine Hälfte meines Lebens ein Aufeinandertreffen verhindern und es dann zulassen, es

darauf anlegen kann, und falls sie wirklich aufeinandertreffen, OB.

Was ich nur aus Filmen, aus Büchern kenne, BIS JETZT: zwei Streifen auf einem Schwangerschaftstest. UND: Ich rauche meine letzte Zigarette, ich kaufe mir mein erstes Buch ÜBER.

Was wir hören, DANN: *Man sieht ja noch gar nichts! Der Bauch ist aber ganz schön klein! Der Bauch ist aber ganz schön groß! Sorry, wenn ich das sage, aber die Brüste sind riesig! Du musst jetzt für zwei essen.* ODER: *bloß nicht für zwei essen, das bekommst du nie wieder los.*

Was wir denken: Wir haben zugenommen, wir haben JETZT SCHON so viel zugenommen, wir fühlen uns dick, blad, fett, *wie eine Matrone*, ein Walross ODER: weiblich und schön.

Was wir uns sagen: Wir werden später wieder rauchen, *nach der Geburt zünde ich mir eine an*, irgendwann wieder trinken. (Wir hören: *Ein Glas schadet schon nicht.* Wir lesen: *Jede noch so kleine Menge schadet Ihrem Kind.*) Bald können wir wieder die Katze streicheln, die Katzenkiste putzen, bald können wir wieder Rohkäse und Rohwurst essen UND.

Was niemand sagt: wie gut der frische Rauch von Zigaretten noch immer riecht, wie sehr der abgestandene Rauch, der Atem eines Rauchers stinkt, wie intensiv das Bier, das wir nicht trinken dürfen, riecht und wie grauenhaft alkoholfreies Bier schmeckt. Wie lange neun Monate sind und dass die anderen weiterleben wie bisher, UND.

Wir leben LÄNGST unseren persönlichen Lockdown, wir erleben SCHON BALD eine neue Normalität, wir denken: *was für ein Timing.*

Was noch niemand weiß, was wir lesen, was wir hoffen: dass die Krankheit *wahrscheinlich eher nicht* auf Säuglinge im Mutterleib übertragen wird. Dass das Gesundheitssystem nicht gerade dann kollabiert, wenn wir es nutzen MÜSSEN, wir denken über eine Hausgeburt nach, FALLS.

UND: Wir recherchieren, wir telefonieren, wir informieren uns über Gelder, die wir beziehen, über Modelle, wie wir zu Hause bleiben können, wir recherchieren, wir telefonieren, wir informieren uns und blicken nur langsam, sehr langsam, wir blicken IN WAHRHEIT niemals wirklich ganz durch, IN WAHRHEIT blickt niemand durch: *So einen Fall hatten wir noch nie*, hören wir, wenn wir erklären, dass DER VATER den Großteil der Karenz in Anspruch nehmen will. *Dass du dich das traust*, hört der werdende Vater von seinen Kollegen. *Das hätte ich auch gerne gemacht*, hört der werdende Vater von seinen Freunden, *und dein Arbeitgeber macht da mit?*

Was wir alles mitmachen: die vorgeschriebenen Untersuchungen, vorgeschrieben für den Erhalt der Bezüge, *für Sie und Ihr Kind kostenlos*, lesen wir und wundern uns (später, viel später) über den SELBSTBEHALT. Die freiwilligen Untersuchungen, *ebenfalls kostenlos*. Die empfohlenen pränatalen Untersuchungen (ab 35: RISIKOSCHWANGERSCHAFT!), wenn wir sie uns leisten können, leisten wollen, PRÄNATALDIAGNOSTIK, was würden wir tun, WENN. Wir lernen (schon vor Corona), was FALSCH POSITIV heißt. Die Geburtsvorbereitungskurse, sofern sie noch stattfinden, ONLINE zum Beispiel, wir üben Gebärpositionen, vor dem Laptop zu Hause auf der Couch. Und - *natürlich!* - mindestens eine der vielen

SCHWANGERSCHAFTSBESCHWERDEN, *es soll nichts Schlimmeres passieren.*

Was sie uns fragen: ob uns übel ist. Wir antworten, dass uns gar nicht, nur ein bisschen, ODER dass uns die ganze Schwangerschaft über übel ist, dass wir die ganze Schwangerschaft über kotzen müssen, wir erzählen von der Müdigkeit:

Ich bin so müde, dass ich PAUSEN machen muss. Ich gehe aber noch laufen. *Wirklich?* Bis zur zwanzigsten Woche, WARUM NICHT? Wir lesen: *Vermeiden Sie gefährliche Sportarten*, drei Tage vor der Geburt fahre ich mit dem Rad - *mit dem Rad?!* - ins Freibad, fahre mit dem Rad vom Freibad nach Hause, fahre durch ein Gewitter, die Reifen über den rutschigen Wurzeln, Bäume, die neben mir umfallen, mit STOSSGEBETEN trete ich in die Pedale, denke (später, als ich wieder trocken bin, als ich überlebt habe):

Meine Mutter kam mitten im Krieg zur Welt.

Was wir noch mitmachen: eine kleine Komplikation (natürlich!) kurz vor dem Ende, zum Beispiel ein WACHSTUMSSTOPP, wir googeln nicht, wir googeln das sicher nicht, wir telefonieren mit der Frauenärztin, *wenn das Kind nicht mehr wächst, dann deutet das darauf hin, dass es schlecht versorgt wird*, wir telefonieren mit der Hebamme, *wenn Sie ständig messen, werden Sie etwas finden*, wir fahren jeden zweiten Tag ins Krankenhaus zur Kontrolle, wir kennen alle Ärzte, *Kinder wachsen in Schüben*, sagt der eine, *wenn es bis zum nächsten Mal nicht wächst, dann müssen wir einleiten*, sagt der andere, *Sie sind heute schon die Vierte mit Wachstumsstopp*, sagt der nächste, wir kennen alle Schwestern, wir kennen die

Leute hinter den Glasscheiben und die, die uns eine frische Maske überreichen, wir kennen den Weg ins Krankenhaus, wir wissen genau, wo der KREIßSAAL liegt!

Was wir nicht in der Schule gelernt haben: was Übungswehen, was Vorwehen, was Senkwehen sind, wie es nach unten zieht, wie der SCHLEIMPFROPFEN! - wie die verschiedenen Phasen der Geburt heißen, wie sich ein Baby durch das Becken schrauben muss, dass die Fruchtblase nicht unbedingt platzt, dass es GLÜCKSHAUBEN gibt, wir denken an Katzen, wir sehen der Katze dabei zu (früher), wie sie dreimal mit dem Hintern hin und her, wie sie die Fruchtblase aufbeißt und wegschleckt, die Nabelschnur durchbeißt, die Katze weiß genau, was sie zu tun hat, wir hören in unserem Kopf: *Hat sie schon geworfen?*

Wir sollen den Geburtstermin nicht verraten, haben wir gelesen, SONST.

Was wir nicht alles über die Schmerzen hören: Das sind SCHON GANZ GSCHEITE Schmerzen, wir hören, dass wir die Schmerzen danach vergessen werden, *sonst würde keine Frau je ein zweites Kind bekommen*, wir hören, die Schmerzen seien mit nichts vergleichbar, aber zwischen den Schmerzen seien wir high, KÖRPEREIGENE DROGEN, ich denke: *endlich wieder ein Rausch*. Wir hören, wir könnten (ZUMINDEST!) dem Wort den Schmerz nehmen, wir könnten aus Wehen Wellen machen, wir könnten auf Wellen surfen, Wellen werden *wie eine Urgewalt* über, unter, in uns, zwischen den Wellen die Ebbe, zwischen den Wellen sollen wir entspannen, *ganz wichtig*, Kraft tanken, durchatmen bis zur nächsten Wehe, Welle, *whatever*, denke ich, und dass ich mir sicher keine PLAYLIST für die Geburt

machen, dass ich sicher keine Entspannungsmusik hören werde, wenn dann:

HEAYY METAL.

Was uns keiner gesagt hat: dass die Wehen zwar anfangen wie Menstruationsschmerzen -

- wir denken, dass die Hälfte der Menschen, mehr als die Hälfte der Menschen nicht weiß, wie sich Menstruationsschmerzen anfühlen, ich sage: ein Ziehen in der Gebärmutter, in den Eierstöcken, Eileitern, ein Ziehen also vorne im Bauch, ein Ziehen im Innersten ODER, ich sage (leise): Menstruationsschmerzen (was für ein unpoetisches Wort!) sind Schmerzen an der Grenze zur Lust, ich sage (vorsichtig): Menstruationsschmerzen sind so ähnlich wie ein Orgasmus, ich frage mich (heimlich), ob bei mir etwas nicht stimmt -

Was uns keiner gesagt hat: dass die Wehen zwar anfangen wie Menstruationsschmerzen -

- wir erinnern uns, was wir gelernt haben: dass wir noch schlafen sollen, wenn es losgeht, noch ausruhen, dass wir alle Kraft brauchen werden. Ich erinnere mich am nächsten Tag, als die Wehen wieder weg sind, als ich angepisst bin, weil ich will, dass es endlich losgeht, weil ich finde, dass neun Monate lang, genau lang genug sind: Bei einigen stärkeren Wehen bin ich aufgewacht.

Was mir der Arzt sagt bei der Kontrolle: dass es bald losgehen wird (*haha*), dass er nicht glaubt, dass wir einleiten müssen (*Bitte nicht!*) und dass es gut gehen wird, weil ich so schlank bin (*Wie bitte?!*). Wie bitte?, frage ich. Dass es gut gehen wird, weil ich so schlank bin, wiederholt der Arzt, ich bin zu erschöpft, um nachzufragen, ABER.

Was ich denke: dass er mich aufschneiden will, meine DÜNNE Bauchdecke, meine Gebärmutter, dass ich nicht bei Bewusstsein sein will, wenn sie mich aufschneiden HINTER EINEM VORHANG, dass ich keine Vollnarkose will, wie meine Mutter bei meiner Geburt, dass der Mann in diesem Fall, dass in meinem Fall zumindest der Mann das BONDING übernehmen kann, übernehmen soll, muss, habe ich gelesen, und dass eine Geburt nicht PLANBAR ist, AUSSER.

Was wir wissen: dass manche von uns lieber gleich einen Kaiserschnitt - WEIL.

Was uns, was mir also keiner gesagt hat: dass die Wehen zwar anfangen wie Menstruationsschmerzen, dass dann aber alles ANAL wird, ein Gefühl aufs Klo zu müssen, eine Verstopfung, es steckt, ich gehe wieder und wieder aufs Klo, nichts kommt, die Hebamme empfiehlt einen EINLAUF, ich sitze auf dem Klo, es kommt fast nichts, ich sitze auf dem Klo, als die Wehen wieder losgehen, die Wehen in Wellen, ich versuche noch einmal zu schlafen, ALLE KRAFT, *so eine Geburt kann dauern*, wache auf, weil die Wehen, die Wellen über meinem Kopf, über mir, in mir zusammenschlagen, ich laufe durchs Haus wie vor einem Monat die Katze, ich stöhne.

Was ich von meinem Mann höre: Ich glaube, wir sollten fahren.

Was ich antworte: Es ist noch nicht schlimm. Es ist erst der Anfang. Ich muss aufs Klo. Ich habe Hunger.

Was wir schon gehört haben: dass manche Frauen vor der Geburt einen Einlauf wollen, damit der Kot nicht zugleich mit dem Kind - SCHERZ, weil es ihnen unangenehm ist, wenn sie während der Geburt kacken, unangenehm vor den

anderen, habe ich gedacht. Was bei mir wieder rauskommt, OBEN: das Essen. Was wir gelernt haben: dass man ins Krankenhaus fahren soll, wenn die Wehen regelmäßig alle fünf Minuten kommen.

JEDE GEBURT IST ANDERS, ABER.

Was wir gelernt haben: dass die Wehen im Krankenhaus häufig wieder aufhören, im Auto schon alle zwei Minuten, im Krankenhaus wieder Pause, ein Urinstinkt, das Krankenhaus ist der Säbelzahn tiger, vor dem wir auch während der Geburt flüchten können müssen, *sonst wären wir schon* AUSGESTORBEN, der Säbelzahn tiger ist ein kleiner Aufnahmeraum, der Säbelzahn tiger ist ein CTG, der Säbelzahn tiger piepst piepst piest, der Säbelzahn tiger, das sind die drei anderen Frauen, die draußen (NICHT!) schreien, die Ärzte, die ein und aus gehen und kritische Blicke auf das CTG werfen und ich: kann nicht flüchten.

Was die Hebamme sagt: Sie dürfen die Maske abnehmen.

Wie der Corona-Test war, werden sie mich fragen (später), ob es sehr unangenehm, *JA, unangenehm*, werde ich sagen, aber IM VERGLEICH ZU EINER GEBURT, ich werde lachen (später).

Was die Hebamme sagt: Die Herztöne des Kindes sind höher, als sie sein sollten.

Was mein Mann sagt (SPÄTER!): Die Wehen waren höher als die Skala am CTG.

Was die Hebamme fragt: Warum sind Sie so unruhig? Wie können Sie sich beruhigen? Sie müssen sich beruhigen, die Herztöne müssen runter, SONST.

Die Atmung, haben wir gehört, DIE ATMUNG, einatmen, haben wir gehört, und ausatmen, durch den Mund ausatmen, lange ausatmen, haben wir gehört, die Wehe ausatmen, durch die Wehe durchatmen, die Wehe wegatmen, UNMÖGLICH, ich werde mich erinnern (später), wie sehr ich mich konzentrieren muss, mit aller

Kraft muss ich mich konzentrieren, trotz der Wehe ruhig zu bleiben, zu atmen, einatmen, ausatmen, einatmen, lange AUSATMEN, während mein Mann auf das CTG starrt, während es mir kalt über den Rücken läuft, wie ein Fieber, wie eine Vergiftung, werde ich sagen, wie damals bei der Lebensmittelvergiftung, werde ich erzählen (später), wie ein Kreislaufkollaps, denke ich in dem Moment, ganz ruhig atmen, bis die Welle vorbei ist und ich mich übergebe, das erste Mal auf den Boden und dann in die Nierenschüssel. Was die Hebamme sagt: dass bei Frauen, die sich übergeben, der Muttermund schneller aufgeht, ALSO: ganz ruhig bleiben, atmen, kotzen, atmen, kotzen, bis die Herztöne ruhig werden, bis die anderen Frauen entbunden haben, bis die Ärzte OK sagen zum CTG, es ABHAKEN. Ganz ruhig atmen, bis die Wanne wieder sauber, bis das Wasser warm ist. Ich muss aufs Klo, sage ich zum letzten Mal. Die Hebamme schüttelt den Kopf, die Hebamme wird zwischendurch, wird immer wieder den Kot, das Blut aus der Wanne fischen, später, wenn sie wiederkommt. Was sie sagt, bevor sie uns alleine lässt: Jammern Sie. Jammern hilft.

WIR WERDEN DIE SCHMERZEN VERGESSEN HABEN.

Was mein Mann mir erzählt, später: dass die andere Hebamme, die den Dienst um Mitternacht übernimmt, die Augen verdreht, als sie mich schreien hört, schreien sieht, meine Augen sind geschlossen, das Wasser ist warm, warm um mich in den Pausen, warm, ich floate, warm, das Dopamin, die Entspannung bis zur nächsten Wehe, Welle, SCHREIEN HILFT.

Die Zeit, haben wir gehört, wird schnell vergehen und gleichzeitig langsam, die Zeit vergeht in Wellen, ES WIRD EIN RAUSCH GEWESEN SEIN, der Muttermund, sagt die Hebamme nach einer Stunde, MEIN MANN SCHAUT AUF

DIE UHR, der Muttermund ist zehn Zentimeter offen (das Maximum) und irgendwas mit PRESSEN, dass es ohne PRESSEN nicht geht, haben wir gehört, dass ich aufhören soll zu SCHREIEN, den Mund zumachen, höre ich, und nach unten pressen, NACH UNTEN PRESSEN, sagt die Hebamme, sagt mein Mann, ich will nicht, will nicht nach FUCKING unten pressen, RICHTUNG AFTER, sagt die Hebamme, ich will nicht Richtung After pressen, ich will überhaupt nicht pressen, ICH SCHAFF DAS NICHT, schreie ich, ES REISST, schreie ich, da reißt nichts, sagt die Hebamme, da ist alles GANZ WEICH, sagt die Hebamme, ganz weich, denke ich, fühlt sich ganz anders an, ABER: ICH PRESSE, schreie ich, ICH PRESSE JA SCHON, ICH PRESSE, wenn es sein muss RICHTUNG AFTER. Was wir gelesen haben: dass manche Frauen froh sind, wenn sie in der Austreibungsphase endlich pressen können. Was ich denke: einmal und nie wieder.

WIR WERDEN DIE SCHMERZEN VERGESSEN HABEN, SONST.

Dass die Wehen plötzlich zu kurz sind, hat mir niemand gesagt, und wie es sich anfühlt, als ich etwas spüre, eine Kugel, der Kopf, denke ich, der immer wieder nach vorn, der immer wieder zurück, ich presse, immer wieder nach außen, immer wieder nach innen, ich presse mit aller Kraft, ich denke, denke wörtlich: DAS GIBT'S JA NICHT. Ich gehe in die Hocke, DAS MUSS DOCH GEHEN, ich presse, ich höre die Hebamme sagen: ZUR GEBURT BITTE.

NA ENDLICH, denke ich, ich presse, NOCH EINMAL, GEHT'S NOCH EINMAL, ruft die Hebamme, warum sind die Wehen plötzlich so kurz, ich presse, noch einmal, noch einmal, schnell noch einmal, bevor die Wehe wieder, ich spüre den Kopf, die Wehe ist aus - AUFSTEHEN! - ich stehe, Wasser rinnt, eine Hand dort unten, eine Hand am